

EDUARD WOLLITZ

HEITERES UND
BEDENKLICHES

Erinnerungen aus einem
langen Sängelerben

Mit einem Vorwort von
Christian Pfarr
und zahlreichen Szenenfotos



Are Musik Verlag, Mainz

2., erweiterte Auflage

"Edition Edelfeder", www.edition-edelfeder.de

Are Musik Verlag, Mainz, Mai 2011, www.are-musikverlag.de

Copyright ©2012 Are Musik VerlagsGmbH, Mainz

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-92452236-0

Bestellnummer ARE 2236

Grafische Gestaltung: Karin Schatz

Fotos Umschlag Vorderseite:

"La Roche" in *Capriccio* von Richard Strauss: © Kaspar Seiffert

"Arkel, König von Allemonde" in *Pelleas und Melisande*

von Claude Debussy: © Kurt Saurin Sorani

"Schwanda" in *Schwanda, der Dudelsackpfeifer*

von Jaromír Weinberger: privat

Foto Rückseite: privat

Herstellung: Hohnholt Reprografischer Betrieb, Bremen

Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	8
Blechgeige!	10
Klavier sucht Cello. Cello sucht Klavier!	13
Weitsicht	15
Stimmentdeckung	17
Eine peinliche Situation	19
Glück in schweren Zeiten	22
Vergeblicher Frühsport!	26
Leben und Studieren in den Nachkriegsjahren	28
<i>Drei alte Schachteln</i> mit "Duft"!	37
Der beinahe Reifall in Darmstadt	39
Ein Pannenstart	42
Zuniga, der ausgestopfte Offizier	43
Der bedrängte Daland	45
Wahrheit oder Phantasie?	47
Der überraschte Mörder	49
Eine gewichtige Dame	52
Der Sliwo-Witz	56
Der gefüllte Zylinderhut	59
Vor Mikrofon und Kamera!	61
Ein Schwan?	69
Neue Musik	72
Bewunderung bis zum Erbrechen!	75
Bangen um ein gutes Ende	78
Die Notschlachtung	81
Der lange Arm des Dirigenten	87
"Komm in die Gondel..."	91
<i>Die Zauberflöte</i> im Morgenland	96
Lachkrämpfe	101
<i>Der Untergang der Titanic</i>	105
Ovationen für einen Opersänger?	108
<i>Vier Grobiane</i> in Eigenregie	111
Ein Tenor kämpft um sein Schwert	114
Ein Theater wird renoviert	118
Nachwort	122
Bildnachweis	127

VITA

Eduard Wollitz studierte an der Hochschule für Musik in Hamburg mit dem Ziel, Dirigent zu werden. Man wurde jedoch auf seine Stimme aufmerksam und er begann mit einer Gesangsausbildung. Schon bald war er in Liederabenden in kleinerem Rahmen zu hören.

Im Alter von dreiundzwanzig Jahren begann seine Laufbahn als Opernsänger am Staatstheater Darmstadt. Neben einer späteren langjährigen Bindung an das Hessische Staatstheater Wiesbaden war er Gast an vielen Bühnen des In- und Auslandes. Engagements in Hamburg, München, Berlin, Wien, Paris, Brüssel, Amsterdam, Warschau, Venedig, Lissabon, Kopenhagen, Stockholm, Teheran und Los Angeles, führten ihn zusammen mit Dirigenten wie Carlos Kleiber, Kurt Masur, Hermann Scherchen, Nello Santi, Michael Gielen, Ottmar Suitner, Georges Prêtre und vielen anderen.

Von gleicher Bedeutung wie die Opernbühne ist für Eduard Wollitz das Konzertpodium. Neben internationalen Konzert- und Oratorienauftritten gilt seine besondere Liebe dem Liedgesang.

Im Jahr 1974 wurde Eduard Wollitz Professor für Gesang an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz und leitete ab 1985 neun Jahre lang als Dekan den Fachbereich Musik.

In den letzten Jahren ist Eduard Wollitz auch als Rezitator zu hören gewesen, wobei das Melodram - eine theatralische Kunstform des 19. Jahrhunderts - in seinem Repertoire stets einen gewichtigen Platz einnahm.



Hagen
Götterdämmerung
Wiesbaden 1972

Für Herrn Wallitz
mit herzlichem Dank
für wunderbare Zusammen-
kunft. In großer
Dankbarkeit
Britt Peters

VORWORT

"Comedy is tragedy that happens to other people", beobachtete die britische Schriftstellerin Angela Carter. Was wir als komisch empfinden, stellt sich den unmittelbar betroffenen und handelnden Personen häufig als tragisch dar. Es sind freilich nicht die großen Tragödien, die beim Betrachter Komik erzeugen, sondern die kleinen Missgeschicke und Widrigkeiten des Lebens - vor allem dann, wenn sie in der Vergangenheit liegen. "Gehabte Schmerzen, die hab' ich gern", wusste schon Wilhelm Busch.

Besonders der Theaterbetrieb bietet jede Menge Gelegenheit, mit der Tücke des Objekts konfrontiert zu werden: überforderte Regisseure, neidische Kollegen, unzulängliche Requisiten, gesundheitliche Indispositionen. Und doch steht am Ende die Erkenntnis: The show must go on! - frei übersetzt: "Es ist noch immer irgendwie gutgegangen!"

Der Sänger, Theatermann und Hochschuldozent Eduard Wollitz erinnert sich in autobiografischen Skizzen an seine Laufbahn als angehender und später professioneller Musiker. Das beginnt in der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit (man weiß nicht: soll man neidvoll stauen über das, was damals möglich war, oder eher bedauern, was damals möglich sein musste?), streift die Zeit, als die *Rolling Stones* noch Linie statt Privatjet flogen und setzt sich bis zu den Zeiten fort, in denen Musik und Kultur nicht mehr selbstverständliches Lebens- oder gar Überlebensmittel waren, sondern ihren Fortbestand unter öffentlicher Förderung rechtfertigen mussten.

Da wechseln Hintertreppenkulissen mit exotischen Schauplätzen und glanzvolle Namen mit unbekanntem Helden.

Ist das Buch von Eduard Wollitz lediglich eine weitere Anekdotensammlung über die Welt der Oper und des Theaters? Keineswegs: es ist zuerst und zuletzt eine Liebeserklärung an den eigenen Beruf. Und gerade das macht es lesenswert.

Christian Pfarr